

Die Ukraine und die Weltuntergangsmaschine – Larry Wilkerson und Paul Jay

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Paul Jay (PJ): Hallo, ich bin Paul Jay. Willkommen bei *theAnalysis.news*. Bitte vergessen Sie nicht, auf „Spenden“, „Abonnieren“ und die vielen anderen Buttons zu klicken. Vor allem aber sollten Sie die Website besuchen und sich in unsere Mailingliste eintragen. Es kommt vor, dass Youtube unseren Abonnenten keine neuen Videos meldet oder dass sie Videos entfernen. Die zuverlässigste Art, *theAnalysis* zu verfolgen, ist auf der Website, und über die Mailingliste. Wir sind in wenigen Sekunden zurück und sprechen mit Larry Wilkerson über die Gefahren eines Atomkriegs und die Krise, den Konflikt, den Krieg in der Ukraine.

PJ: Ein Begriff fehlt in all diesen Gesprächen über Atomkrieg. Es wird viel über taktische Nuklearwaffen und Atomwaffen mit geringer Sprengkraft gesprochen, als ob das herkömmliche Waffen wären. Es fehlt der Begriff, den wir aus dem Film *Dr. Seltsam, oder wie ich lernte, die Bombe zu lieben* kennen oder aus dem Buch von [Daniel] Ellsberg, nämlich *doomsday machine*, also Weltuntergangsmaschine. Diese gibt es tatsächlich. Sowohl die USA als auch die Russen verfügen über solche. Und die Diskussion über taktische Atomwaffen, als würde das nicht zwangsläufig zu einem Atomkrieg führen, ist schockierend und erstaunlich. Aber so ist es nun.

Zu diesem Thema haben wir jetzt Larry Wilkerson zu Gast. Colonel Wilkerson war Stabschef von Colin Powell im Außenministerium. Er arbeitete mit Powell im Generalstab zusammen. Er schreibt regelmäßig für *theAnalysis* und für viele andere Medienplattformen. Danke, dass Sie bei uns sind, Larry.

Lawrence Wilkerson (LW): Es ist schön, hier zu sein, Paul.

PJ: Wenn ich es richtig verstehe, werden sowohl in der amerikanischen als auch in der russischen Atomkriegsstrategie, also in der Kriegsplanung, bei einer Niederlage in einem konventionellen Krieg – im Falle der Amerikaner gegen die Russen oder der Russen gegen die Amerikaner – automatisch Atomwaffen ausgelöst, insbesondere wenn taktische Atomwaffen eingesetzt werden. Wo kann das hinführen? Was halten Sie von dieser Diskussion über den Atomkrieg, die den Begriff „Weltuntergangsmaschine“ meidet?

LW: Ich weiß nicht, ob die Vereinigten Staaten in dieser Hinsicht wirklich so öffentlich und direkt sind. Auf jeden Fall trifft es auf die Russen zu. Sie veröffentlichen eine Militärdoktrin, die das von Ihnen Gesagte bekräftigt. Ich vermute, dass das Gleiche auch auf die Vereinigten Staaten zutrifft, aufgrund der Meldungen, und auch aufgrund der Überlegungen, die wir im Hinblick auf eine mögliche Neubewertung der nuklearen Position führen. Eine Revision, wenn Sie so wollen, der Regierung [Joe] Biden. Der physische Beweis dafür ist dieser nukleare U-Boot-Marschflugkörper. Das heißt, ein U-Boot könnte eine taktische Atomrakete starten. Ich nehme an, dass dies eine Reaktion auf die Aussage der Russen ist, sie würden eine solche einsetzen.

Aber viel beunruhigender ist die Tatsache, dass ich erneut Militäroffiziere über den Nutzen von Atomwaffen auf dem Schlachtfeld sprechen höre, was vermutlich noch schlimmer ist, weil wir wissen, wie diese Ideen in Denkfabriken entstehen. Ich sehe und höre Leute, die in Denkfabriken darüber schreiben und diskutieren. Es gibt sogar Personen wie den Ehemann von Victoria Nuland, der im Wesentlichen erklärt, dass wir die Gewalt nur deshalb einschränken, weil wir nicht mit dem Einsatz von Atomwaffen drohen.

Zum Beispiel in der Ukraine-Situation, in Bezug auf Putin, um ihm zu verstehen zu geben, dass wir, falls er so handelt, wir auch so handeln werden. Das ist die Art der Zusammenarbeit, die Sie durch Ihre Gespräche mit Daniel Ellsberg gut kennen. Wir haben versucht, das Thema zu verdrängen, und dachten schließlich, wir hätten es aus unserem Lexikon des Kalten Krieges gestrichen, da wir durch eine Simulation nach der anderen, durch ein Kriegsspiel nach dem anderen wussten, was passieren würde; wir kannten den Ausgang dieser Dinge. Beim Militär gab es ein Sprichwort: „Wenn du eine einsetzt, setzt du sie alle ein, oder genug, um die ganze Welt zu zerstören.“

Damals – ich habe mir diese Zahlen heute noch einmal angesehen, als ich meine Unterlagen aus der Zeit hervorgeholt habe – als wir mit den Sowjets über die Vernichtung ihrer Sprengköpfe sprachen, besaßen wir über 35.000 Atomsprengköpfe. Jetzt sind wir nach Angaben der Arms Control Association auf unter 15.000, vielleicht 13.000 gesunken. Ich denke, das entspricht nicht ganz den Tatsachen. Auf jeden Fall haben wir den Bestand stark reduziert. Jetzt geht es darum, die Systeme zu modernisieren, sie zu optimieren und sie in einigen Fällen besser nutzbar zu machen. Es gibt nur eines, was eine Atomwaffe brauchbarer macht, und das ist ein General auf dem Schlachtfeld, der dem Präsidenten den Einsatz einer Atomwaffe empfiehlt, weil die Situation dies erfordert. Sie ist in keinerlei anderer Hinsicht

einsetzbar, denn wir wissen, auf 70 lehrreiche Jahre zurückblickend, dass sie vermutlich im großen Stil zum Einsatz kommen wird, wenn sie denn eingesetzt wird. Und wie Sie sehr wohl wissen, wäre das das Ende. Von allem. Wir brauchen nicht einmal darauf zu warten, dass die Klimakrise uns einholt. Wir werden uns mit diesen sehr tödlichen Waffen selbst vernichten.

PJ: Ellsberg sagt, als er für die RAND Corporation als Berater des Pentagon tätig war – das war in den späten 50er, frühen 60er Jahren in Bezug auf die Atomkriegsstrategie –, es war mit Sicherheit die amerikanische Atomkriegspolitik und -planung. Er sagt, wenn ich es richtig verstehe, falls eine amerikanische Brigade in einem direkten militärischen Konflikt mit einer russischen Brigade in Osteuropa stünde und verlöre, das genug wäre, um einen umfassenden Atomangriff auf die Sowjetunion auszulösen. Und zwar nicht nur auf die Sowjetunion und jede größere Stadt in dieser, sondern auch auf jede größere Stadt in China. Selbst wenn China nicht involviert gewesen wäre.

Kürzlich erschien ein interessantes Zitat eines Generals im Ruhestand. Es findet eine Überprüfung der nuklearen Lage statt, über die Sie gesprochen haben. Und die Frau, die sie leiten sollte, wollte offenbar zumindest eine Diskussion über die Abschaffung des Erstschlags führen, zumindest eine Diskussion darüber. Das Pentagon war so sehr dagegen, dies auch nur zu diskutieren, dass es Lobbyarbeit betrieb, um diese Frau loszuwerden – mit Erfolg. Jetzt leitet sie diese Untersuchung nicht mehr.

LW: Ich halte das für zutreffend.

PJ: Damals zitierte man, so glaube ich, einen pensionierten Luftwaffengeneral, der für die Planung von Atomwaffen zuständig oder daran beteiligt war. Das Zitat lautete: „Die Strategien haben in den letzten 60 Jahren gut funktioniert. Es besteht keine Notwendigkeit einer Änderung.“ Falls er sich damit auf die Weltuntergangsmaschine, den so genannten „Hair-Trigger-Alarm“ bezieht [die Ermöglichung des sofortigen Einsatzes von Atomwaffen, Anm. d. Red.] und alles, was damit zusammenhängt, dann haben sich die Dinge vielleicht wirklich nicht geändert. Die Weltuntergangsmaschine ist noch genauso vorhanden, wie damals.

LW: Nein, ich fürchte, wir sind zurück in einer Zeit, in der wir alles vergessen haben. Als wäre das nie geschehen. Es ist wie die Erfahrung des Kalten Krieges, die Doktrin des Kalten Krieges, die Eskalationstheorie des Kalten Krieges, die Erfahrung des Kalten Krieges mit Atomwaffen, Berlin zum Beispiel, und dieser heiße Sommer ’60/’61, und dann Kuba im Jahr ’62, als wir um Haaresbreite dem Einsatz von strategischen Atomwaffen entgingen. Das hat man vergessen.

Meine Studierenden sehen mich mit fragenden Gesichtern an. Ich verteilte eine von LBJ [Lyndon B. Johnson] unterzeichnete Schrift. Es ist eine vom Präsidenten der Vereinigten Staaten unterzeichnete Broschüre, in der steht, wie man einen Luftschutzbunker in seinem

Hinterhof baut und was man darin lagern sollte. Dies ist vergessen. Verschwunden. Niemand in Europa, in Amerika, ja, wahrscheinlich überall auf der Welt, kann sich daran erinnern. Die Entscheidungsträger aus dieser Zeit sind nicht mehr da.

Wir machen jetzt ganz neue Erfahrungen mit modernen Streitkräften und Militärs, die in Situationen gelangen können, in denen sie sich in ernsthafter Bedrängnis, Erwägungen und Kriegsplanung befinden. Die Vorstellung, die Ellsberg äußerte, dass unsere Brigade in Schwierigkeiten geraten könnte, wurde durch die Tatsache erleichtert, dass wir Dinge wie Davy Crockett, ADMs [Atomare Sprengmunition] und andere Atomwaffen hatten, die sozusagen direkt an der Front bei den Einheiten verfügbar waren. Ja, die Doktrin lautete wahrscheinlich, wie wir seinerzeit sagten, sie dem militärischen Befehlshaber in Gefahr zu überlassen, und dann konnte von ihnen Gebrauch gemacht werden.

Die meisten Leute wissen es nicht, aber wenn man *One Minute to Midnight* liest, stellt man schnell fest, dass es ein sehr gut recherchiertes Buch ist. Die kompletten Archive wurden in Russland freigegeben. Einige wurden in Kuba nach dem Ende des Kalten Krieges zugänglich. Wir wissen jetzt, dass es direkt vor Guantanamo frei zugängliche oberirdische Raketen mit Nuklearsprengköpfen gab. Das OPCOM [Operational Command] dieser Waffen wurde auf den russischen Regimentskommandeur übertragen.

Hätten wir, was Curtis LeMay zum Beispiel wollte, eine Invasion von Kuba eingeleitet – nicht nur Curtis, eine ganze Reihe von Militärführern. Das Ziel war die Invasionsflotte. Sie wollten die Invasionsflotte mit zehn taktischen Atomwaffen ausrüsten. Es gab erschütternde Momente, von denen man nicht einmal wusste, bis die Archive geöffnet wurden und wir diese Dinge einsehen konnten.

An diesem Punkt sind wir wieder angelangt. Es gibt einen Grund, warum einige sehr qualifizierte, kompetente Leute darüber schreiben, näher an Mitternacht [der Weltuntergangsuhr] zu sein – *Two Minutes to Midnight*, so der Titel des Buches. Wir könnten heute vielleicht noch näher an Mitternacht sein als damals mit Berlin oder Kuba, und zwar aufgrund der Leichtigkeit, mit der Leute wie [Robert] Kagan von Brookings über den Einsatz von Atomwaffen schreiben und sprechen.

PJ: Die Welt stand kurz vor einem Atomkrieg, da Präsident [Juri] Andropow 1983 dachte, dass [Ronald] Reagan einen Erstschatz plante. Eines Tages traf das Radar zufällig auf den Mond und das zurückgesendete Bild sah für die russischen Computer aus wie amerikanische Raketen. Wäre da nicht dieser Mann in der Radarstation gewesen, der wusste, dass Andropow in höchster Alarmbereitschaft war und einen Angriff der Amerikaner erwartete, und der beschloss, Andropow dies nicht mitzuteilen, sondern abzuwarten, um zu sehen, wie ernst die Situation war, dann würden wir jetzt nicht darüber reden.

LW: Es gibt viele solcher Momente. Zum Beispiel den mit Will Perry. Will Perry schreibt darüber in seinem Buch *The Button*. Es ist 3 Uhr morgens und er erhält einen Anruf vom diensthabenden Offizier im Nationalen Militär-Kommandozentrum, der ihm mitteilt, dass ein Raketenstart erfolgt ist. Perry fragt: „Können Sie das bestätigen?“ Er sagt: „Ja, das werde ich tun.“ Perry antwortet: „Ich habe drei Minuten, um das Weiße Haus anzurufen. Drei Minuten.“ Er stellt sich darauf ein, das Weiße Haus über ein gesichertes Telefon in seinem Schlafzimmer anzurufen. Der Offizier ruft zurück und sagt: „Sir, es tut mir sehr leid. Es wurde ein Übungsband im Apparat gelassen. Als ich den Apparat einschaltete, lief das Band und ich dachte, es handelte sich um einen echten Angriff.“

PJ: In einer Zeit, in der die Spannungen angesichts der Invasion in der Ukraine so groß sind, kommunizieren die Russen und die Amerikaner kaum miteinander, es sei denn, es gibt irgendeine Art inoffiziellen Austauschs. In einem Bericht habe ich gesehen, dass einige hochrangige amerikanische Militärs ihr jeweiliges Pendant in Moskau zu einem Gespräch zu bewegen versuchten, nur um sicherzugehen, dass kein Fehler gemacht wurde. Die russische Militärführung lehnte ein Gespräch ab. Ich weiß nicht, ob das stimmt, aber es bedarf nicht viel, damit Putin und die NATO, Biden und eine NATO-Radarstation ein Szenario interpretieren, und zwar auf die schlimmste Art und Weise.

LW: Das würde es nicht. Alle diese Systeme sind fehleranfällig. Wenn man sie für unfehlbar hält oder sie mehr und mehr für fehlerfrei hält, dann sind sie wirklich zum Scheitern verurteilt. Im Moment erscheint es mir noch beängstigender, und ich komme aufgrund der Geschehnisse in der Ukraine immer wieder darauf zurück. Meiner Meinung nach hat Putin im Prinzip die meisten seiner Ziele erreicht, wenn auch in einigen Fällen auf ungeschickte Weise. Aber er konsolidiert jetzt seine Gewinne und konzentriert sich darauf, die verbleibenden starken Elemente der ukrainischen Streitkräfte zu zerstören, die er im Grunde umzingelt hat.

Aber wie ich von dem Herrn vernommen habe, auf den ich mich vorhin bezog, dieser frühere finnische Außenminister, frühere finnische Premierminister, jetzt Professor an einer europäischen Universität, so spricht er darüber, dass Putin sich seiner Ansicht nach verändert hat. Er beobachtete ihn. Er hat seinem finnischen Außenminister bei der Beilegung des Georgien-Konflikts geholfen. Er half bei der Ausarbeitung des Friedensabkommens, das immer noch in Kraft ist. Anfänglich glaubte er, dass Putin nur einen weiteren Schachzug wie in Georgien und der Krim unternehmen würde. Aber jetzt ist er davon überzeugt, dass Putin, ich will nicht sagen, den Verstand verloren hat, sondern sich mehr auf – worüber Sie und ich vorhin gesprochen haben – sein Erbe als Zar, als Führer Russlands, konzentriert.

Er versucht nun verzweifelt, sicherzustellen, dass seine Pläne und Vorhaben erfolgreich sind und, was noch wichtiger ist, als erfolgreich angesehen werden. Natürlich tun wir alles, was wir können, durch Propaganda, Desinformation und vor Ort mit unseren Finanzmitteln, um den Eindruck eines Misserfolgs zu erwecken. Und der finnische Herr sagte: „Oh, ich hoffe,

dass das nicht der Fall ist, denn das könnte zu einem ultimativen Schlag von Putin führen, und dieser Schlag wäre der Einsatz einer Atomwaffe. Denn er wird nichts akzeptieren, was auch nur wie eine Niederlage für ihn aussieht.“ Das ist eine sehr besorgniserregende Situation, vor allem, wenn man bedenkt, dass er 5.000 Atomwaffen zur Verfügung hat.

PJ: Wenn man also irgendeine Art von geopolitischer Analyse vornimmt, einschließlich des Konflikts in der Ukraine, muss man natürlich damit beginnen, wie man einen Atomkrieg verhindern kann. Danach müssen wir über den Umgang mit der Klimakrise sprechen. Ausgehend von der Frage, wie ein Atomkrieg verhindert werden kann, muss man abwägen zwischen dem Recht des ukrainischen Volkes, nicht überfallen und angegriffen zu werden, und der Notwendigkeit, einen Atomkrieg zu vermeiden, um Putin einen Ausweg zu bieten. Auf amerikanischer Seite scheint es kein großes Interesse zu geben, Putin einen Ausweg zu bieten. Die Schwächung Russlands scheint ein größeres Ziel zu sein als die Beendigung des Krieges und die Verringerung des Risikos eines Atomkrieges mit vielen weiteren zivilen Opfern.

LW: Der Besuch von [Antony] Blinken und des Verteidigungsministers in der Ukraine ... ich habe mir ihre Äußerungen, wie sie in verschiedenen Netzwerken aufgezeichnet wurden, gerade vor einer Stunde angehört. Das war nicht hilfreich. Es ist fast wie [macht einen Gorilla nach] *Wir werden euch holen. Wir kriegen euch. Wir werden nicht kämpfen, aber wir kriegen euch. Mehr Geld. Heute gibt es 700 Millionen. Und es kommt noch mehr.*

PJ: Ja, klar, und wer bekommt das meiste von diesen 700 Millionen? Das meiste davon geht an amerikanische Waffenhersteller, die dafür bezahlt werden, dass sie Dinge liefern und sie in die Luft jagen.

LW: Zweifellos.

PJ: Mir kam der Gedanke, dass Putin vielleicht gar nicht so Größenwahnsinnig und realitätsfremd ist, wie manche Leute denken. Vielleicht blickt er voraus. Wenn er in die Ukraine einmarschieren und diese Landbrücke zur Krim und die Kontrolle über den Donbass usw. erlangen will, dann will er das vielleicht unter der Aufsicht der Demokratischen Partei tun. Denn wenn man annimmt, dass die Republikaner den Kongress übernehmen werden und an eine Rückkehr von jemandem wie Trump, wenn nicht sogar von Trump selbst, in 2024 glaubt – falls dies geschieht, während die Demokraten an der Macht sind und die Republikaner nicht für diese Entwicklung verantwortlich gemacht werden, dann werden sich, sollte jemand wie Trump oder Trump 2024 tatsächlich gewählt werden, die Beziehungen zu Russland wahrscheinlich normalisieren und die Sanktionen reduzieren.

Wenn man sich die Stärke der christlichen Nationalisten in den Vereinigten Staaten ansieht, die eigentlich einen Krieg mit China und nicht mit Putin wollen, die Putin in gewisser Weise sogar als Helden sehen, weil er als Verteidiger des christlichen Glaubens gilt. Er unterstützt

Marine Le Pen und andere rechtsextreme Politiker in Europa, die auf ihre Weise ebenfalls christliche Nationalisten sind. Vielleicht ist dies eher ein kalkulierter Schachzug. Putin denkt, dass er damit durchkommt, weil er bis 2024 einen Präsidenten haben wird, der die Verhältnisse normalisieren wird. In der Zwischenzeit nehmen wir den wirtschaftlichen Schaden in Kauf. Die Beziehungen zu China werden enger und schließlich werden auch in den Vereinigten Staaten christliche Nationalisten an der Macht sein.

LW: Im Hinblick auf die Zwischenwahlen könnten Sie vielleicht gar nicht Unrecht haben. Gestern hörte ich nämlich von jemandem aus der Demokratischen Partei – nicht aus meiner Partei, der Republikanischen Partei –, dass sie 50 Sitze im Repräsentantenhaus und vier bis sechs Sitze im Senat verlieren werden. Damit wäre das Ganze vorgezeichnet. Wir werden einen Präsidenten erleben, der in Bezug auf den Kongress und die Legislative nicht viel erreichen kann. Sie haben also Recht.

Allem Anschein nach sieht es derzeit so aus, als würde Putin einen Angriff auf die Republik Moldawien wagen. In Moldawien ist man sehr besorgt, denn seine Streitkräfte bewegen sich entlang der Meeresküste in Richtung des Landes. Offenbar gibt es Informationen, die darauf hindeuten, dass die Streitkräfte nicht halten werden, bis sie dort angekommen sind. Wenn man sich die Karte anschaut, geht es um die gesamte Südgrenze der Ukraine, und dann gehört Moldawien im südwestlichen Zipfel praktisch zu Putin. Ich bin mir also nicht sicher, ob man ihm den Titel „größenwahnsinnig“ schon wieder aberkennen sollte. Ihr Argument ist gut.

PJ: Man kann größenwahnsinnig und realitätsfremd oder größenwahnsinnig und realitätsnah sein. Es schien so, als würde er wirklich den Bezug zur Realität verlieren. Aber vielleicht könnte diese Theorie der Projektion, wo sich die USA in ein paar Jahren befinden werden, zu einer gewissen Normalisierung mit den Vereinigten Staaten führen, wenn der Krieg vorbei ist. Europa ist vielleicht auch weniger geneigt, sich den Vereinigten Staaten mit einer derart verrückten Politik zuzuwenden, die ein Trump oder Trumpist einführen könnte.

LW: Genau.

PJ: Das Wichtigste ist meiner Meinung nach jetzt, den Krieg zu beenden. Das Abschlagen der ukrainischen Zivilisten zu beenden. Stoppen Sie das Töten ukrainischer Soldaten. Ich muss hinzufügen: Das Morden an den russischen Soldaten muss auch aufhören. Die Art und Weise, wie darüber gesprochen wird, erweckt den Eindruck, als sei die Tötung von Soldaten, bei denen es sich zumeist um einfache Arbeiter handelt, in Ordnung. Sie haben größtenteils keine andere wirtschaftliche Alternative, als in die Armee einzutreten. Auch die Tötung von Soldaten ist ein Verbrechen. Zweitens, es muss auf eine Weise beendet werden, die uns nicht näher an einen Atomkrieg bringt. Schließlich wird es auch für die Ukrainer keinen großen Sieg geben, wenn die Welt nicht mehr existiert. Jedenfalls keine menschliche Welt.

LW: Ich denke nicht, dass es auf beiden Seiten einen Anreiz dafür gibt. Der ehemalige finnische Premierminister, Außenminister, wie hieß er noch gleich? Alexander Stubb, er hat vier Präsentationen. Die erste, die ich heute gesehen habe, ist wirklich gut. Sie lautet: *Where did this Come From? The Origins of this Conflict*. Wenn er Recht haben sollte, dann will keine der beiden Seiten ein Ende des Krieges. Wir wollen keine Beendigung, weil wir eine endgültigen Destabilisierung Putins, seinen Sturz und möglicherweise sogar die Destabilisierung Russlands herbeiführen wollen. Das hat vielfältige Auswirkungen, zum Beispiel für Unternehmen aus der fossilen Brennstoffindustrie.

Und Putin möchte nicht aufgeben, weil sein Erbe noch nicht gesichert ist. Er hat noch nicht alle seine Ziele erreicht, und er wird sich nicht davon abbringen lassen. Er lässt sich dieses Mal nicht davon abhalten. Wenn das der Fall ist, haben wir es hier mit zwei sehr unnachgiebigen Parteien zu tun. Beide streiten sich mit Atomwaffen um ein anderes Land, das für keinen von ihnen eine Rolle spielt. Auch nicht der Tod ihrer eigenen Soldaten oder des Landes, in dem sie sich befinden. Es geht ihnen, uns, nur um die Destabilisierung Putins und Russlands, und ihm geht es nur darum, sein Vermächtnis zu verwirklichen. Da beide nuklear aufgerüstet sind, befinden wir uns in ernststen Schwierigkeiten.

PJ: Lassen Sie uns noch einmal auf die Diskussion über taktische Waffen zurückkommen. Können Sie sich vorstellen, dass ein taktischer nuklearer Konflikt, taktische Nuklearwaffen nicht zu einem totalen Atomkrieg führen, entweder durch einen Vertrag oder einfach durch eine Verständigung darauf? Gibt es eine Welt, in der das möglich wäre? Ich kann mir einfach nicht vorstellen, wie irgendeine Seite eine Niederlage akzeptieren könnte.

LW: Ich bin mir nicht sicher, ob ich mit absoluter Sicherheit sagen würde, dass der Einsatz einer Atomwaffe ausnahmslos zu einem Ende führen würde. Schließlich haben wir sie ja in Japan eingesetzt. Niemand anderes verfügte zu dieser Zeit über sie. Das hat alle ernüchtert, glaube ich. Wenn man sich die Literatur anschaut, ist das für alle eine Ernüchterung. Auf jeden Fall waren die Menschen in Hiroshima und Nagasaki ernüchtert, sehr überspitzt gesagt. Dass man eine taktische Nuklearwaffe einsetzen und ein bestimmtes Ziel erreichen kann, wie es die Doktrin der Sowjets vorsah und wie es Russland jetzt in seine öffentliche Doktrin aufgenommen hat, hängt ganz von den Umständen ab, denke ich.

Ich sage das nur ungern, weil ich nicht der Überzeugung bin, dass diese Umstände herbeigeführt werden können, aber vielleicht könnte ich mir das vorstellen. Ich habe zu viel und zu oft Krieg gespielt, um zu glauben, dass die andere Seite nicht reagieren würde, und zwar auf eine vorhersehbare Weise. Auf diese Art kann man sie auf sich selbst zurückführen. Würde man mit Geplänkel reagieren oder einem massiven Gegenschlag? Oder mit nur etwas mehr als beim ersten Angriff? Wie viele Engel können auf der Spitze einer Nadel tanzen? Am Ende entscheiden das Menschen.

Ich glaube nicht, dass man die Situation kontrollieren kann, sobald der Geist einmal aus der Flasche ist. Wenn erst einmal diese unglaubliche Anzahl von Opfern in diesem Sekundenbruchteil zu beklagen ist, und auch hier kommt es darauf an, was das Ziel war. Wenn man eine rein militärische Formation angreift und das Einzige, was unter der Wolke von, sagen wir, einer halben Kilotonne stirbt, Panzertruppen, Artillerie und Soldaten sind, könnte man vielleicht damit davonkommen. Vielleicht würde die andere Seite dann eine solche Drohung aussprechen, dass sie mit so viel Macht kontern würde, dass sie die ursprüngliche Angriffsarmee in die Schranken weisen würde. Das ist in etwa das, was die Russen in ihrer öffentlichen Doktrin ansprechen. Sie nennen es „eskalieren, um zu deeskalieren“. Sie gehen davon aus, dass die Explosion so traumatisch sein wird, dass sie automatisch die Situation deeskaliert und ein Gespräch entsteht.

Entscheidend ist, worüber sie jetzt reden. Sie werden nicht über einen Sieg sprechen und darüber, dass sie alle ihre Truppen nach Hause holen und auf einen besseren Tag warten werden. Ich glaube nicht, dass das passieren wird. Das ist nicht die Art, wie Menschen auf solche Dinge reagieren. Meine Tochter hat es einmal so formuliert. Sie war Oberleutnant in der Armee, Secret Service Agentin und ist jetzt Landwirtin. Sie sagte: „Verlass dich nie auf Amerika, Papa. Denn wenn wir am Ende verlieren, werden wir die andere Seite atomar vernichten.“ Ich glaube, sie hat Recht. Ich denke, das ist die Psychologie dieser Sache, und das ist eine sehr gefährliche Psychologie.

PJ: Ellsberg hat dazu eine Studie, die während der Taiwan-Krise 1958 zu diesem Thema durchgeführt wurde. [Dwight D.] Eisenhower genehmigte tatsächlich den Einsatz von Atomwaffen gegen China, sollte es so aussehen, als würde Taiwan an die Armee von Mao Zedong fallen. In diesem Dokument ist das Protokoll einer Sitzung der Generalstabschefs enthalten, die darüber diskutierten. Sie rechneten fest damit, dass Russland mit Atomwaffen zur Unterstützung Chinas antworten würde, wenn sie Atomwaffen mit geringer Leistung – auch damals sprach man darüber – gegen die Stadt auf dem chinesischen Festland einsetzen würden, die Taiwan am nächsten lag. Und das hätte wahrscheinlich zu einem totalen Atomkrieg geführt. In den Protokollen dieses Treffens wurde darüber gesprochen, und sie waren zu diesem Risiko bereit. Und wofür? Sie erklärten, wenn sie all dies nicht tun, wenn sie die Atomwaffe in dieser Situation nicht einsetzen würden, verliere Amerika an Prestige. Geopolitisch würde Amerika seine Position verlieren. Letztendlich war es Mao Zedong, der sich in dieser Krise entschied, die Situation nicht zu verschärfen. Die amerikanische Logik wäre der Einsatz von Atomwaffen gewesen.

LW: Damals gab es Generäle, wie Sie wissen, die so wunderbare Kommentare abgaben wie: „Ein paar Leute werden übrig bleiben, wir räumen die Scherben auf und machen weiter.“

PJ: Ja. Ich glaube, das Zitat lautete: „Solange mehr von uns übrig bleiben als von ihnen, haben wir gewonnen.“

LW: Ja, diese Art von Bemerkung. Ganz genau. Mao ist derjenige, der diese wirklich, wie ich finde, vernünftige Bemerkung gemacht hat. Ungeachtet dessen, wie schrecklich die Aussage ist: „Ich werde Los Angeles und New York auslöschen. Sie töten ein paar Chinesen. Sagen Sie mir, wer gewinnt.“

PJ: Heutzutage gewinnt natürlich niemand mehr. Nicht nur aufgrund der Radioaktivität, sondern auch wegen des nuklearen Winters.

LW: Das ist eine der Lehren, die wir aus dem Kalten Krieg gewonnen haben. In einem Atomkrieg gibt es so etwas wie einen Sieg nicht. Wir alle verlieren.

PJ: Dennoch geben die Vereinigten Staaten eine Billion Dollar für die Modernisierung ihrer Nuklearstreitkräfte aus, und offenbar beabsichtigt Russland dies ebenfalls. Ich bin mir nicht sicher, woher sie jetzt das Geld nehmen wollen, aber ich gehe davon aus, dass sie es tun werden. Sie verfolgen dasselbe Ziel. Und ein wichtiger Teil davon ist für beide Länder die Entwicklung verschiedener Arten von taktischen Atomwaffen, wie sie es nennen, mit geringer Schlagkraft. Ich meine, die Rüstungskonzerne verdienen natürlich ein Vermögen mit dem Bau all dieser Waffen.

LW: Nun, hier haben Sie es. Hier wird ein Teil erkannt. Sie waren wütend. Die Nischen-Industrie, die Nische des militärisch-industriellen Komplexes, sprich die Nuklearwaffen, ist eine luxuriöse Nische. In dieser werden Unsummen von Geld verdient. Das INF-Abkommen Intermediate Range Nuclear Forces hat sie wirklich verärgert. Wie Powell und der damalige Präsident Reagan sagten, gab es zum ersten Mal einen Vertrag, der eine ganze Familie von Atomwaffen verboten hat. Das war das erste Mal. Es war die Zeit der Euphorie. Sie waren darüber natürlich verärgert; die Händler des Todes, die diese Waffen herstellen. Jetzt haben sie sie wieder. Sie haben ununterbrochen an der Rückkehr dieser Waffen gearbeitet. Jetzt haben sie diese Familie wieder und können mit ihr Geld verdienen. Es handelt sich dabei übrigens um die produktivsten und profitabelsten Waffentypen.

PJ: Man kann also davon ausgehen, dass dieser Krieg in der Ukraine irgendwann zu Ende geht. Es sieht nicht so aus, als würde er mit der vollständigen Zerstörung der Ukraine enden. Ebenso wenig, als würde er mit einem vollständigen Rückzug Russlands enden. Die USA können die Ukraine weiter aufrüsten, aber es sieht nicht so aus, als würden sie, Zitat, „gewinnen“. Aber die amerikanischen Medien überschlagen sich mit dieser Art von Sprache. Wie würde also eine Einigung aussehen? Wenn sie tatsächlich einen Atomkrieg vermeiden wollen, dann sollte die Initiative bei der US-Regierung und der ukrainischen Regierung liegen, denn sie könnten vieles von dem, was ich jetzt sage, selbst ohne die USA tun. Wenn sie es trotz der USA wagen, denn ich stimme Ihnen zu, die Amerikaner wollen, dass dieser Krieg noch eine ganze Weile dauert.

Nummer eins: Die NATO muss vom Tisch. Eine Erklärung ist erforderlich: keine NATO-Unterstützung für die Ukraine im Austausch für einen Waffenstillstand. Die Amerikaner könnten anbieten, der Ukraine keine Waffen mehr zur Verfügung zu stellen, sofern Russland sich zurückzieht. Diese beiden Punkte könnten miteinander verknüpft werden. Drittens: ein international überwachtes Referendum im Donbass. Die Bevölkerung soll entscheiden, wo sie leben will. Ich glaube, die Menschen in Donezk und Luhansk haben das Recht zu entscheiden, ob sie Teil der Ukraine sein wollen oder nicht.

Ich bin Kanadier. Ich glaube an das Recht Quebecs auf Unabhängigkeit. Das ist ein demokratisches Prinzip. Wenn eine Gemeinschaft von Menschen, ob ethnisch oder anderweitig, nicht in einem Land sein will, sollte sie ein Recht auf Selbstbestimmung haben. Wenn sie das Land verlassen möchten, sollte sie das Recht dazu haben. In vielen Fällen, wenn dieser Grundsatz wirklich respektiert wird, sind die Menschen oft gar nicht mehr dazu gewillt.

LW: Wir bräuchten dort wahrscheinlich eine Art UN-Friedenseinheit, die sicherstellt, dass das Referendum zumindest teilweise eingehalten wird.

PJ: Noch eine Bemerkung zu Putin, die Teil der Angelegenheit ist. Als er, glaube ich, von NBC gefragt wurde, ob er, wenn es einen begrenzten Erstschatz gegen Russland mit einer Atomwaffe gäbe und er wüsste, dass sein Vergeltungsschlag das Ende der Welt bedeuten würde, würde er es tun? Er sagte, was würde eine Welt ohne Russland nützen? Nun, ich denke, die amerikanischen Eliten denken genauso. Was ist der Sinn einer Welt ohne eine amerikanisch dominierte Welt?

LW: Sie hätten keinerlei Schwierigkeiten, mich davon zu überzeugen, dass ein Zusammentreffen von Führungspersonlichkeiten zur Auslösung eines weltweiten Holocausts führen könnte. Es wäre überhaupt nicht schwer, mich davon zu überzeugen. Ich kenne die Situation. Ich habe gesehen, wie diese Leute Entscheidungen treffen. Ich habe gesehen, wie irrational sie bei ihren Entscheidungen sein können. Ich habe gesehen, wie egozentrisch sie bei ihren Entscheidungen sein können. Offen gesagt, Paul, ich habe gesehen, wie dumm sie sind. Ich meine das so, dumm. Wir wählen keine bedeutenden Führungspersonlichkeiten. Aber auch Russland hat nicht das Privileg zu sagen, dass es großartige Staatschefs wählt.

Ich bin sogar der festen Überzeugung, dass die derzeitige Führung im Westen, von einigen Ausnahmen abgesehen, eine der schlechtesten ist, die wir je erlebt haben. Abgesehen davon glaube ich, dass die Situation durch die Tatsache, dass in der Ukraine derzeit so viele Interessen im Spiel sind, die nichts mit der Ukraine zu tun haben, doppelt gefährlich wird. So viele Menschen – vor allem wegen der Medien in allen großen Hauptstädten der Welt, die den Menschen dies vermitteln und keine Ahnung davon haben – denken, dass es nur um weiße Christen geht, die von slawischen Räubern missbraucht werden, wie auch immer diese Vorstellungen lauten. Sie sind der Meinung, dass es nur darum geht.

Es dreht sich aber nicht um dieses Thema. Es geht nicht um die NATO. Es geht nicht um die NATO-Mitgliedschaft. Es geht nicht darum, dass Finnland, Schweden und Norwegen Mitglieder der NATO werden. Das alles hat nichts damit zu tun. Es geht um Interessen, die von den Vorgängen profitieren, sei es in politischer, finanzieller, wirtschaftlicher oder geopolitischer Hinsicht. Letzteres ist das gefährlichste Interesse von allen. Es geht darum, Putin zu Fall zu bringen, Russland zu destabilisieren und die Basis für einen Krieg mit China zu schaffen. Das ist die große strategische Absicht, die hier verfolgt wird. Sie interessieren sich für kein einziges Baby, keine einzige Frau, keinen einzigen Menschen in der Ukraine. Sie werden jeden Einzelnen von ihnen benutzen, wenn sie können oder müssen, um an Putin heranzukommen und um ihr ultimatives Ziel zu verwirklichen. Deshalb ist das alles so gefährlich.

PJ: Ich würde nur hinzufügen, dass viele der Motive der Russen die gleichen sind.

LW: Ja, absolut. Wie ich Ihnen bereits mitteilte, hat der ehemalige Außenminister/Premierminister seine gesamte Analyse von Putin geändert: Vorher ein praktischer, strategischer, brutaler, aber praktisch-strategisch denkender Mann. Jetzt geht es ihm nur noch ums Gewinnen. Das ist gefährlich. Das ist extrem gefährlich.

PJ: Ja, das ist eine giftige Mischung. Ich denke, wir hier in den USA und in anderen NATO-Ländern sollten die Beendigung dieses Irrsinns fordern. Einen Atomkrieg zu riskieren und Tausende von Menschen aufgrund eines völlig verrückten Prinzips über das Recht der Ukraine, der NATO beizutreten, abschlachten zu lassen – und darum geht es bei diesem Konflikt nicht einmal.

LW: Das ist Unsinn auf beiden Seiten.

PJ: Aber würde man sich davon verabschieden, würde dies Putin einen Ausweg aus dieser Situation bieten.

LW: Ich hoffe, Sie haben Recht. Das war meine Meinung, bis ich diesem Finnen zugehört habe. Ich habe eine Menge Respekt vor den Finnen. Sie leben mit einer 1.400 Kilometer langen Grenze zu Russland, davor zur Sowjetunion, und überleben. Sie kämpften in diesem Winterkrieg und überlebten. Sie sind unglaublich. Ihm zuzuhören, wie er über diesen Riesen spricht, der nebenan auf seiner Schulter steht, und das in so direkter Weise, war für mich ernüchternd. Was er damit sagen will, ist: Putin ist das Äquivalent zu uns. Keiner von beiden wird aufgeben. Wir aus meist verrückten Gründen. Und Putin aus Gründen seines Vermächtnisses. Die Gründe spielen eigentlich keine Rolle. Sie kollidieren, und zwar über eine Thematik, die keinem von beiden wichtig ist. Es geht lediglich um die Durchsetzung ihres Standpunkts.

PJ: Und um Geld.

LW: Und um ihr Geld.

PJ: Ich denke, das ist entscheidend. Vielen Dank für Ihr Kommen.

LW: Vielen Dank, dass ich hier sein konnte.

PJ: Danke, dass Sie bei *theAnalysis* dabei waren. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden und zu abonnieren. Besuchen Sie unsere Website. Tragen Sie sich in unsere Mailingliste ein, falls Sie das noch nicht getan haben. Und wenn Sie auf der Mailingliste stehen und keine E-Mails erhalten, überprüfen Sie bitte Ihr Spam-Postfach. Bei vielen E-Mail-Diensten landen unsere E-Mails im Spam. Besonders bei Hotmail, aber nicht nur dort. Wie dem auch sei, vielen Dank, dass Sie bei *theAnalysis.news* dabei waren.

ENDE